

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 1, 135. Jahrgang

Sonntag, 26. Januar 2025

4079. Folge

Gott kennt den Weg

Am Heiligabend war es in vielen Krippenspielen wieder so zu sehen: Maria und Josef, die an zahllose Türen klopfen, dort von hartherzigen Herbergsbetreibern abgewiesen werden und zunehmend verzweifelt sind. Bekanntlich steht von diesen Wirten nichts in der Weihnachtsgeschichte nach Lukas.

Für mich klingt viel mehr dies glaubhaft: Gott sorgt für die heilige Familie! Er lässt sie fern der Heimat einen geschützten Ort finden – und für Maria eine Hebamme bzw. geburts-erfahrene Frau als Beistand. Die Krippe (vermutlich eine Steinnische

in der Wand) ist dann sicher ein ungewöhnlicher Schlafplatz für ihr Baby. Aber auch das ist von Gott wohlgeplant. Denn die Hirten sollen ein eindeutiges Erkennungszeichen bekommen.

Und es steckt noch viel mehr göttliche Führung dahinter, wenn man der Erzählung des Lukas Vertrauen schenkt. Als Gott Maria aus Nazareth in Galiläa auswählte, dass durch sie der Retter geboren wird, musste er zugleich schon einen Plan haben, wie er sie zu ihrem Stichtag nach Bethlehem bekommen wollte. Denn diese Stadt in Juda ist nach den alten Verheißungen allein der passende Geburtsort für den Heiland.

Keinen geringeren als Kaiser Augustus persönlich benutzt Gott dafür als sein Werkzeug. Stets in Sorge um seine Staatsfinanzen, lässt Gott ihm genau zum richtigen Zeitpunkt die Idee in den Sinn kommen, dass neue Steuerlisten hilfreich wären. Und so ordnet er eine reichsweite Schätzung an, zu der jeder an seinen Geburtsort kommen muss (bzw. an den Ort, wo die Familie Landbesitz hat). Ich weiß nicht, wie langsam damals die Mühlen der römischen Verwaltung gemahlen haben. Ob es wohl mehr als neun Monate dauerte, bis das Gebot von der kaiserlichen Kanzlei in der Hauptstadt ausgefertigt war, dann per Brief übers Mittelmeer schipperte und schließlich beim Ausrufer im abgelegenen Nazareth landete? Und dazu kam ja noch der mehrtägige Fußmarsch von Maria und Josef



nach Bethlehem. All' das musste berücksichtigt werden, damit der Engel exakt zum passenden Zeitpunkt zu Maria kam und ihr die Geburt ankündigte.

Mir fällt dazu eine Liedzeile ein. In der zweiten Strophe von EG 650 heißt es: **Du weißt den Weg ja doch, du weißt die Zeit, dein Plan ist fertig schon und liegt bereit.** So haben Maria und Josef es erfahren. Und genauso gilt es für uns! Gott sieht nicht nur alle unsere Wege (Psalm 139,3), sondern er weiß auch, was er daraus Gutes machen kann und alles, was er noch mit uns vorhat.

Ich erkenne noch eine weitere Ähnlichkeit. Gott hat Maria nicht in seine „Bethlehem-Pläne“ eingeweiht. Wünschenswert wäre das sicher schon gewesen. Wie viel besser hätte sie sich dann vorbereiten können. Auch hier passt das Bonhoeffer-Zitat: „Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott!“ Wenn selbst eine so hoch begnadete Person wie Maria von Gott nur so wenig Einblick bekommt, dann kann es bei uns wohl kaum anders sein.

Wir wissen nicht, was kommt. Und daher wird es auch bei uns im neuen Jahr 2025 immer wieder vorkommen, **dass ängstlich schlägt mein Herz, sei's spät, sei's früh.** Wie gut, dass wir, wie Maria und Josef, vertrauen dürfen: **Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl, das macht die Seele still und friedevoll.**

Christoph Wiarda, Emlichheim

Im Strom der Zeit

Syrien im Wandel

Der Generalsekretär der syrisch-libanesischen Partnerkirche der Ev.-reformierten Kirche (NESSL), Joseph Kassab, hat einen Adventsbrief an seine internationalen Partner geschrieben. Er entstand am Zweiten Advent in Beirut. Darin beschreibt Kassab, wie die Menschen in den kleinen evangelischen Gemeinden in Syrien den Sturz des Assad-Regimes erlebt haben und wie sie über die Zukunft ihres Landes denken. (Edzard van der Laan)

Mit minimalem Blutvergießen und überraschender Disziplin ist eine politische Ära in der Geschichte des syrischen Volkes zu Ende gegangen. Diese Ära hat die Syrer tief gespalten. Einige fürchteten den Wandel, da er eine ungewisse Zukunft mit sich bringt, während andere jede Veränderung als einen besseren Morgen ansahen. Für manche bedeutete allein die Existenz eines Staates – irgendeines Staates – Sicherheit für die Bürger, während andere den bestehenden Staat als ein Instrument der Ungerechtigkeit betrachteten, das die ersehnte Freiheit verhinderte. Nur ein kleiner Teil der Syrer profitierte vom Staat und nutzte ihn im In- und Ausland zu persönlichen Zwecken. Diese Gruppe gehört der Vergangenheit an und erwartet mit der Entstehung eines breiteren politischen Systems einen neuen Anfang.

An diesem Morgen haben oppositionelle bewaffnete Gruppierungen die Kontrolle über die Hauptstadt Damaskus abgeschlossen und damit begonnen, die offiziellen Institutionen friedlich und kooperativ vom Premierminister zu übernehmen. Seit ihrem Einzug in Aleppo bemühen sich die bewaffneten Gruppen, die Bürger – einschließlich Minderheiten und Christen – zu beruhigen, und fordern sie auf, keine Angst zu haben. Sie versichern, dass ihnen kein Schaden zugefügt wird, da das Ziel der Operationen ausschließlich der Sturz des Regimes ist.

Heute Morgen fanden die Gebete in unseren Kirchen wie gewohnt statt – wenn auch mit geringer Beteiligung, da viele Menschen noch immer in Angst leben. Die meisten Schüsse, die zu hören waren, hatten eher einen feierlichen als kämpferischen Charakter.

Heute beginnt für die Syrer, einschließlich der Christen, ein neues Kapitel. Sie träumen davon, ein Syrien aufzubauen, in dem alle Bürger – unabhängig von Religion, Konfession oder Glauben – Sicherheit und Geborgenheit genießen. Diese Vision umfasst einen Staat, der Freiheit, Demokratie und eine geteilte Regierungsverantwortung verkörpert, mit friedlichen Machtwechseln ohne Gewalt. Es ist ein Staat, der auf Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit gründet und alle Bürger gleich behandelt, unabhängig von ihren Zugehörigkeiten. Ein solcher Staat echter Bürgerschaft wäre frei von veralteten politischen und religiösen Ideologien, die nicht mehr mit den Prinzipien eines modernen, fortschrittlichen Staates übereinstimmen. Es wäre ein Staat, der die Wunden seines Volkes heilt und ihnen ermöglicht, in Würde und Stolz in ihre Heimat und ihre Häuser zurückzukehren.

Die Herausforderungen dieser neuen Phase sind zahlreich und erfordern gemeinsames Engagement, um einen Staat

ohne Feindschaft, Rache und Monopolisierung zu schaffen. Diese neue Phase verlangt nach der Suche nach gemeinsamen Grundlagen unter allen Syrern, um eine einheitliche Vision für die Zukunft des Landes zu entwickeln. Gleichzeitig müssen die Syrer wachsam bleiben, um nicht zu Spielfiguren in den geopolitischen Interessen anderer Länder zu werden.

Die Christen in Syrien waren stets Verfechter von Frieden und Versöhnung. Sie haben sich während der Jahre des Konflikts von Gewalt ferngehalten und waren tief erschüttert von den Szenen gegenseitigen Blutvergießens und der Gewalt, die 14 Jahre andauerte. Ihr Erbe ist eines von Liebe und Frieden, das ihre Präsenz seit über 1.400 Jahren an der Seite ihrer muslimischen Mitbürger bewahrt hat. Macht war nie ihr primäres Anliegen; vielmehr lag ihr Fokus auf ihrer Rolle und Präsenz als Träger des Guten. Sie dienten als „Salz und Licht“ in einer Gesellschaft, der sie seit mehr als zwei Jahrtausenden angehören. Ihr oberstes Ziel ist es, ihre Freiheiten zu sichern – die Freiheit des Gottesdienstes, der Meinungsäußerung und der Mitgestaltung eines modernen, zivilen Gemeinwesens, das von Toleranz und Liebe geprägt ist.

Wir appellieren an unsere Partner, die in den Jahren der Krise an unserer Seite standen und dies weiterhin tun, für Syrien und sein Volk zu beten. Wir bitten euch, euch in euren Ländern für die Zukunft Syriens einzusetzen, damit dieses Land zu einem Ort der Sicherheit, der Inklusion und der Freiheit wird, an dem Christen ihren Glauben ohne Unterdrückung oder Verfolgung leben können. Jetzt ist die Zeit, sich solidarisch mit der Zukunft der Christen in Syrien zu zeigen, die wir alle anstreben.

Der Weg vor uns wird zweifellos herausfordernd sein, aber er kann nicht ohne unsere Partnerschaft im Glauben, im Gebet und in gegenseitiger Unterstützung gemeistert werden.

Weihnachten erinnert uns an das große Geheimnis: Gott wurde Mensch, ein Kind unter uns. Während einige, wie Herodes, versuchten, es zu zerstören, bewahrte der Herr das Kind, bis seine Mission erfüllt war. Mögen wir der Heiligen Familie gleichen, die es pflegte und beschützte, damit es „an Weisheit und Gestalt und an Gnade bei Gott und den Menschen“ zunehmen konnte.

In Christi Frieden

Joseph Kassab

Beirut, 8. Dezember 2024



*Joseph Kassab,
Generalsekretär der NESSL*



Wer die Wahl hat, hat die Qual, aber: Nur wer wählt, schützt die Freiheit.

Im Februar stehen vorgezogene Neuwahlen des Bundestages an. Politikverdrossenheit ist ein Schlagwort, das immer wieder genannt wird. Immer wieder trifft man bei Mitbürgerinnen und Mitbürgern auf die Einstellung, dass von denen „da oben“ geredet wird, die sich nicht wirklich um die Belange der Menschen kümmern, sondern nur an den Erhalt ihrer Macht denken. Politik, Politikerinnen und Politiker werden viel kritisiert, ohne dass die Kritiker versuchen, es besser zu machen. Demokratie, zu Deutsch „Regierung des Volkes“, ist keine immer leicht zu handhabende Staatsform, aber keine ist besser in der Wahrnehmung der Menschenrechte, wie sie auch dem christlichen Glauben und seinen Geboten entsprechen.

Frage und Antwort 31 des Heidelberger Katechismus nennt uns die drei Ämter Jesu Christi: Warum wird er Christus, das heißt »Gesalbter« genannt? Er ist von Gott dem Vater eingesetzt und mit dem Heiligen Geist gesalbt zu unserem obersten Propheten und Lehrer, der uns Gottes verborgenen Rat und Willen von unserer Erlösung vollkommen offenbart; und zu unserem einzigen Hohenpriester, der uns mit dem einmaligen Opfer seines Leibes erlöst hat und uns alle Zeit mit seiner Fürbitte vor dem Vater vertritt; und zu unserem ewigen König, der uns mit seinem Wort und Geist regiert und bei der erworbenen Erlösung schützt und erhält.

Insbesondere das prophetische Amt und das königliche Amt stellen uns als Brüder und Schwestern des Herrn vor die Aufgabe, auch diese Ämter wahrzunehmen. Das prophetische Amt hält uns u.a. dazu an, soziale Missstände aufzuzeigen und für Gerechtigkeit Sorge zu tragen.

Das königliche Amt fordert uns auf, die politischen Gegebenheiten im Land mitzugestalten. Dafür gibt auch Orientierungshilfe die These 3 der Barmer Theologischen Erklärung von 1934: Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist. (Epheser 4, 15 + 16)

Die christliche Kirche ist die Gemeinde von Brüdern, in der Jesus Christus in

Wort und Sakrament durch den Heiligen Geist als der Herr gegenwärtig handelt. Sie hat mit ihrem Glauben wie mit ihrem Gehorsam, mit ihrer Botschaft wie mit ihrer Ordnung mitten in der Welt der Sünde als die Kirche der begnadigten Sünder zu bezeugen, dass sie allein sein Eigentum ist, allein von seinem Trost und von seiner Weisung in Erwartung seiner Erscheinung lebt und leben möchte.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als dürfe die Kirche die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung ihrem Belieben oder dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen überlassen.

Es ist gut und richtig, wenn eine Kirche selbst mit der presbyterial-synodalen Ordnung demokratische Strukturen aufweist und lebt. Aber die Verantwortung eines Christenmenschen hört nicht an der Kirchentüre auf. Es gilt die Demokratie auf allen Ebenen des Staates zu fördern.

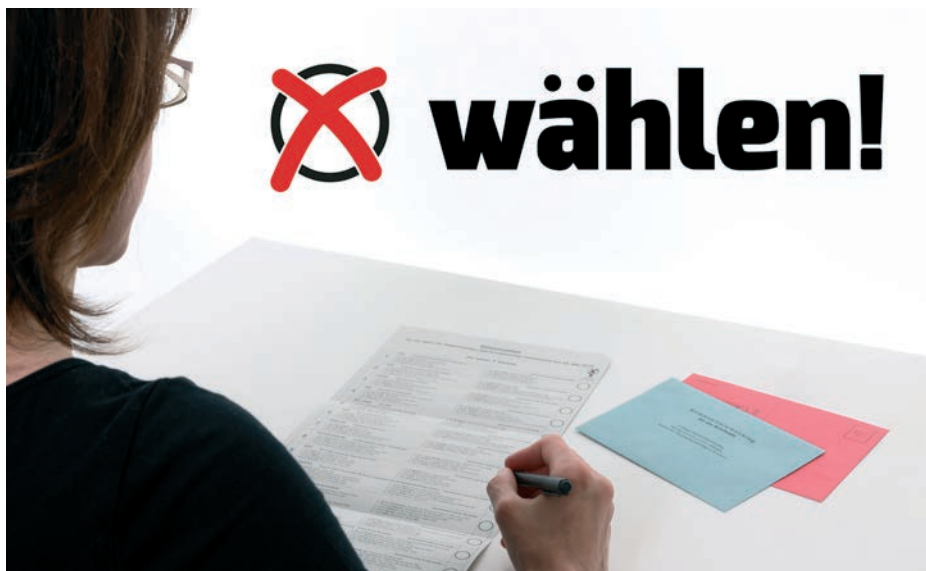
Es sei noch erinnert an Frage und Antwort 104 des Heidelberger Katechismus: Was will Gott im fünften Gebot? Ich soll meinem Vater und meiner Mutter und allen, die mir vorgesetzt sind, alle Ehre, Liebe und Treue erweisen und alle gute Lehre und Strafe mit gebührendem Gehorsam annehmen, auch mit ihren Schwächen und Fehlern Geduld haben, weil Gott uns durch ihre Hand regieren will.

Bei der Antwort ist zu beachten, dass es darum geht, gute Lehre anzunehmen. Letztlich geht es darum, in kleinen wie in großen sozialen, politischen Zusammenhängen Menschen Gutes zu tun. Menschen, die sich politisch engagieren, machen auch Fehler. Immer gibt es Menschen, die es hinterher besser wissen. Sicher sind strafrechtliche Verstöße zu ahnden. Aber allen Bürgerinnen und Bürgern ist die Verantwortung aufgelegt, für ein sozial verträgliches Gemeinwesen zu handeln.

Es kann an dieser Stelle keine Aussage getroffen werden für die Wahl einer bestimmten Partei. Jedoch haben sich alle Wählerinnen und Wähler bei ihrer Entscheidung für eine bestimmte Partei folgende Fragen zu stellen: Welche Partei stärkt die Demokratie und Gleichberechtigung aller Bewohner des Landes? Wer setzt sich für Menschenrechte ein? Wer schützt die Schöpfung? Bei wem sind Gerechtigkeit und Hilfe für notleidende Menschen in den besten Händen?

Wenn es auch nicht einfach sein mag, sich für die Wahl einer bestimmten Partei zu entscheiden, so ist es doch unbedingt Pflicht eines Christenmenschen, zur Wahl zu gehen. Nur wenn wir uns an der Wahl beteiligen, kann die Demokratie gestärkt werden, bleiben unser aller Interessen gewahrt und christliche Werte, Freiheit und Gleichberechtigung erhalten.

Eva-Maria Franke, Laar



Gegen alle Widerstände

Wie Andreas Bluhm seine Liebe zu Jesus Christus im harten Profifußball gelebt hat

Andreas Bluhm (51) ist ein ehemaliger deutscher Profifußballer. Er bestritt in der Saison 1993/1994 fünf Spiele und in der Saison 1994/1995 nochmal ein Spiel für Borussia Mönchengladbach in der Fußball-Bundesliga. Zwischenzeitlich spielte er in Neuseeland bei den Auckland Football Kingz sowie bei Alemannia Aachen und dem FC Augsburg. 2007 wurde er dann Physiotherapeut und später Rehabilitationstrainer in Mönchengladbach. Heute leitet er seine eigene Physiotherapie-Praxis. Bluhms damaliger Mannschaftskollege Heiko Herrlich, ehemaliger Nationalspieler, lud ihn zu einem Bibelkreis ein. Eines Tages, so sagt er, sei er dann zu Jesus Christus gekommen. Er habe Jesus gespürt und in sein Leben gelassen. Im harten Geschäft Profifußball hat Bluhm seinen Glauben offen bekannt und gelebt. Trotz aller Widerstände. Und die gab es reichlich.

? Herr Bluhm, Sie sind katholisch erzogen. Inwieweit hat Sie das geprägt?

! Ich bin in Freiburg geboren. Zunächst waren Freie evangelische Gemeinden noch nicht so verbreitet. Durch meinen Vater wurde ich mit katholischem Hintergrund erzogen. Jetzt zu sagen, ich wurde katholisch erzogen, hört sich für mich zu streng an. Ich bin erst mit elf Jahren getauft worden. Ich habe den katholischen Religionsunterricht besucht, bin zur Kommunion und zur Firmung gegangen.

Mir wurde ein selbstverständlicher Glaube an Gott vermittelt. Ich habe keine strengen Eltern gehabt, die mir den Glauben oder Gottesdienstbesuche aufgezwungen haben. Wir sind wie andere auch zu Ostern und zu Weihnachten in die Kirche gegangen. Ich bin oft mit meinem Vater sonntags in den Freiburger Münster gegangen. Von da an habe ich als Kind gebetet.

Als ich sieben Jahre alt war, haben sich meine Eltern getrennt. Ich weiß noch, wie oft ich gebetet habe: „Lieber Gott, lasse bitte Papa und Mama wieder zusammenkommen.“ Beten hat mich seither als Selbstverständnis begleitet. Dass es Gott gibt, dass es Jesus Christus gibt.

? Sie haben dann zu Jesus Christus gefunden. Wie hat sich das ereignet?

! Ich kam zu Beginn der Saison 1992 in den Profikader von Fußball-Bundeligist Borussia Mönchengladbach. Ein Jahr später wechselte Heiko Herrlich, ehemaliger Nationalspieler, von Bayer 04 Leverkusen

nach Mönchengladbach. Heiko lud mich zu sich nach Hause zu einem Sportler-Bibelkreis ein. Das war meine erste Erfahrung, in einer angenehmen Gemeinschaft aus der Bibel zu lesen, gemeinsamen Austausch zu haben und zu beten.

Einmal besuchte der US-Amerikaner Brent Goulet den Bibelkreis. Goulet, der später auch Trainer wurde, spielte unter anderem in Wuppertal und Elversberg. Brent Goulet erzählte, wie er zu Jesus gefunden hatte. Ich merkte direkt, dass ich da auch hinfinden möchte. Es entwickelte sich eine Freundschaft. Wir haben uns immer wieder getroffen und zusammen in der Bibel gelesen.

Sechs Monate später habe ich mein Leben Jesus gegeben. Es hat sich eine Umkehr vollzogen. Ich habe Gott um die Vergebung meiner Sünden gebeten. Ich wollte Jesus Christus nachfolgen. Es war wie ein Commitment. Ich habe Jesus fortan in meine täglichen Entscheidungen miteinbezogen. Frei nach seinem Wort in Johannes 15: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Ich weiß aber auch, dass die Beziehung zu Jesus immer wieder neu gelebt werden muss. Sie kann auch verloren gehen, sofern man die Gemeinschaft, zum Beispiel in der Kirche verliert. Die Gemeinschaft ist absolut wichtig.

? Wie hat Ihr Glaube an Jesus Christus Ihre Karriere als Profifußballer beeinflusst?

! Für mich änderte sich der Sinn des Lebens. Nichts war mehr wichtiger als Jesus Christus. Seine Nachfolge ist der Sinn des Lebens. Ich war als Spieler sehr ehrgeizig und zielstrebig. Manchmal übermotiviert und verbissen. Aber ich schaute nun anders auf den Profifußball. Ich wusste, dass Gott einen Plan für mich hat. Und wenn ich mein Bestes gebe, er das Beste für mich hat – unabhängig von Sieg und Niederlage. Es spielte auch nicht die entscheidende Rolle, ob ich in der dritten Liga oder in der ersten Liga spielte. Mein Glück war und ist es, Jesus zu kennen!

Es gab eine Entscheidung in meiner Profikarriere, die klar von Gott gesteuert wurde. Nach meiner Zeit in Mönchengladbach und Aachen spielte ich noch in Augsburg. Allerdings wenig erfolgreich. Ich hatte keine Perspektive. Mein Vertrag hatte keine Gültigkeit mehr.



Da rief mich überraschend der Neuseeländer Wynton Rufer an, der ehemalige Torjäger von Werder Bremen. Rufer war bekennender Christ. Das war in Bremen bekannt. Er war nach seiner Zeit in Deutschland zurück nach Neuseeland gegangen. Und trainierte die Auckland Football Kingz. Rufer machte mir ein Angebot, nach Auckland zu wechseln. Kurz danach saßen meine Frau (damals im siebten Monat schwanger) und ich im Flieger nach Neuseeland. Dahinter steckte Gottes Führung.

? Wie haben Sie den Ehrgeiz des Wettbewerbs mit der Botschaft Jesu von Nächstenliebe und Demut vereinbaren können?

! Da habe ich interessante Erfahrungen gehabt.

Ein Beispiel: Ich hatte mal einen Gegenspieler, der zunehmend unfair agierte. Sobald der Schiedsrichter nicht hinschaute, fing er an zu treten. Er beschimpfte und beleidigte mich, um mich zu provozieren. Leider ist ihm das auch gelungen. Ich wurde wütend und dachte mir, beim nächsten Zweikampf am Spielfeldrand trete ich ihn so, dass er über die Bande fliegt. Aber dann sagte Gottes Stimme zu mir, ich solle im Spiel bleiben, nicht auf die Provokationen eingehen. Ich solle ihm vertrauen.

Mein Gegenspieler schoss dann das 1:0. Ich war ziemlich sauer, hielt aber an Gottes Zusage fest. Und was passierte: Ich erzielte das 1:1 und bereitete den 2:1-Siegtreffer vor. Anschließend spürte ich keine Genugtuung, sondern ich wusste, dass Gott mein Vertrauen belohnt hatte.

Gottes Führung konnte ich immer spüren. Ich lernte dadurch, mit Fehlern umzugehen. Es fiel mir nicht mehr schwer, meinen Nächsten um Verzeihung zu bitten. Es war eine so positive Erfahrung, durch die man anderen Menschen näher kommt.

? *Wie haben Ihre Mitspieler und Trainer auf Ihren Glauben reagiert?*

! Ich konnte über meinen Glauben offen sprechen wie über meine Kinder oder über Fußball. Natürlich gab es Blicke, wenn ich im Mannschaftskreis beim Essen gebetet habe. Zu einem Trainer hatte ich ein ambivalentes Verhältnis. Weil ich auch in der Kabine, ein Ort, der im Profifußball für Männlichkeit steht, zu meinem Glauben und zu meiner Bibelstudie stand, nannte mich dieser besagte Trainer den charakterstärksten Menschen, den er je kennengelernt habe. Einmal aber habe ich mich im Fitnessbereich im Kabinentrakt mit einem Betreuer unterhalten, der auch im Bistum Aachen aktiv war. Irgendwann fiel das Wort „Himmel“. In dem Moment kam der Trainer rein, ging aber gleich wieder raus. Als ich mit der Behandlung fertig war, kam der Physiotherapeut zu mir und sagte: „Andi, ich soll dir vom Trainer sagen, dass er ab sofort verbietet, in den Kabinen, im Bus und überall im Klub über den Glauben zu sprechen.“ Ich habe daraufhin zu dem Physio gesagt: „Du kannst dem Trainer ausrichten, dass ich weiterhin über meinen Glauben reden werde, wenn ich danach gefragt werde. Wenn das ein Problem ist, können wir den Vertrag auflösen.“ Im nächsten Spiel schoss ich dann das Siegtor. Und erstmal war alles soweit gut. Leider verletzte ich mich dann. Die Mannschaft spielte erfolgreich ohne mich. In einem Gespräch teilte mir der Trainer schließlich mit, dass er mir für einen Wechsel keine Steine in den Weg legen würde. Das war aber noch nicht alles. Er sagte auch, dass er für die kommende Saison zwei Brasilianer verpflichtet hätte. Und er wolle nicht, dass ich die mit meinem Glauben beeinflusse.

Ich kann nur sagen, mit Mitspielern oder auch später nach dem Ende meiner Profikarriere, als ich in Mönchengladbach Physiotherapeut wurde, habe ich viele Gespräche über Gott und die Bibel geführt. Ich habe oft Sportler und auch Spieler von anderen Bundesligisten zu mir nach Hause zu einem Bibelkreis eingeladen.

? *Gegen welche Widerstände mussten Sie ankämpfen?*

! Ich wurde auch von Außen beschimpft, von Fans, die wussten, dass ich praktizierender Christ bin. Ich habe mal in einem

Spiel einen Elfmeter verschossen. Nach dem Spiel wurde ich tätlich angegriffen. Ich bekam einen Schlag auf den Hinterkopf. Und wurde verspottet: „Gott wird das hoffentlich verzeihen.“ Diesem Fan habe ich nach der Saison mein Trikot geschenkt. Er nahm es beschämend an. Die Situation hat viele Fans beeindruckt. So ein wenig war das Eis gebrochen. Es gab und gibt aber auch individuelle Widerstände. Zu erkennen, dass man nicht perfekt ist, nicht nur als Spieler, sondern auch als Mensch. Das war schwer. Sich so anzunehmen, mit sich selbst gnädiger zu sein, schafft auch mehr Güte dem nächsten Menschen gegenüber.

? *Welche Bibelverse gaben Ihnen in schweren Zeiten Kraft, z.B. auch bei Verletzungen und Kritik?*

! Ganz besonders Matthäus 11, Vers 28. „Kommt her zu mir, alle, die Ihr mühselig und beladen seid; ich will Euch erquicken.“ Dieser Vers sagt so viel aus und ist so schön. Wir können mit allem zu Jesus kommen. Das zu wissen, hilft mir enorm.

In Krisen helfen mir aber auch die Zeilen aus Philipper 4, 4–7. Die Verse 4 und 7 sind besonders schön. Wir dürfen uns freuen. Und der Friede Gottes, der höher ist

als alle Vernunft, bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Welch ein Segen ist das.

Und ich mag Römer 8, Vers 28–31. Da will ich nur Vers 31b betonen: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein“.

? *Was raten Sie jungen Fußballern oder Menschen in der Öffentlichkeit, die Ihren Glauben gegen alle Widerstände leben wollen?*

! Sie werden erfahren, dass es in allen Lebenslagen hilft. Nehmt Jesus als Vorbild! Lasst Euch von ihm an die Hand nehmen! Ihn immer besser kennenzulernen, ist eine Bereicherung und hilft Widerstände zu überwinden. Das geschieht durch das Lesen der Bibel. Es ist wichtig, zu erfahren, was er gesagt hat, wie er gehandelt hat. Widerstände und Herausforderungen hat jeder Mensch im Leben. Die Frage ist nur, wie durchstehe und überwinde ich sie. Da hilft es, sich den Bibelvers aus Philipper 4, 13 zu verinnerlichen: „Alles vermag ich durch Christus, der mich stärkt.“

Das Gespräch mit Andreas Bluhm führte Eckhard Klein. Klein hat Bluhm während seiner Zeit als Reporter Mitte der 1990er Jahre kennengelernt. Es gab aber seither keinen Kontakt mehr.



Das Leitungsteam des Frauenbundes hat für das Jahr 2025 die Termine für die traditionellen Veranstaltungen festgelegt.

Frühjahrestreffen in Bunde

Samstag, 22. März 2025 – 14.30 Uhr

Referentin: Pastorin Steffi Sander aus Hinte

Thema: Im Fall und Wandel leben wir

Frauenfrühstück in Uelsen

Samstag, 14. Juni 2025 – 10 Uhr

Referentin: Predigerin im Ehrenamt Lianne Zwaferink-Wemmenhove aus Laar

Frauenbundfreizeit im GRZ in Krellingen

Montag, 15. September bis Freitag, 19. September 2025

Ausführliche Infos zur Freizeit mit Anmeldemodalitäten in der Februarausgabe des Grenzboten.

EVANGELISCH-ALTREFORMIERTER FRAUENBUND GRAFSCHAFT BENTHEIM UND OSTFRIESLAND

Herbsttreffen in Emlichheim

Samstag, 11. Oktober 2025 – 14.30 Uhr

Referentin: Irmgard Baumann aus Emden

Thema: Momente des Lebens als kostbare Perle

Alle Frauen der Gemeinden sind herzlich zu den Veranstaltungen eingeladen. Wir freuen uns über viele Besucher.

Das Jahr 2025 steht unter der Jahreslosung: „Prüft alles und behaltet das Gute“ (1. Thessalonicher 5, 21). Es soll uns ein Jahr des Wachens und des Aufmerksamseins werden – für Gottes Stimme, seine Wege und für die wirklich wichtigen Dinge im Leben. Möge euch der Mut begleiten, Gottes gute Gaben zu entdecken und die Freude, sie im Leben und in der Gemeinschaft zu teilen.

Wir wünschen allen ein gesegnetes Jahr 2025.

Gerda Gülker, Siegfriede Verwold, Irene Sweers, Annette Sweers und Anja Klaassen

Informationen zum Weltgebetstag 2025

Wunderbar geschaffen – I made you wonderful

Psalm 139, 14 (1–18)

Christinnen der Cookinseln – einer Inselgruppe im Südpazifik, viele, viele tausend Kilometer von uns entfernt – haben für dieses Jahr die Liturgie des Weltgebetstages geschrieben.

Ein erster Blick auf die 15 weit verstreut im Südpazifik liegenden Inseln könnte dazu verleiten, das Leben dort nur positiv zu sehen. Es ist ein Tropenparadies und der Tourismus der wichtigste Wirtschaftszweig der etwa 15000 Menschen, die auf den Inseln leben.

Ihre positive Sichtweise gewinnen die Schreiberinnen des Weltgebetstag-Gottesdienstes aus ihrem Glauben – und sie beziehen sich dabei auf Psalm 139. Trotz zum Teil auch problematischer Missionierungserfahrungen wird der christliche Glaube auf den Cookinseln von gut 90 Prozent der Menschen selbstverständlich gelebt und ist fest in ihre Tradition eingebunden. Die Schreiberinnen verbinden ihre Maorikultur, ihre besondere Sicht auf das Meer und die Schöpfung mit den Aussagen von Psalm 139. Wir sind eingeladen, die Welt mit ihren Augen zu sehen, ihnen

zuzuhören, uns auf ihre Sichtweisen einzulassen.

Die Christinnen der Cookinseln sind stolz auf ihre Maorikultur und Sprache, die während der Kolonialzeit unterdrückt war. Und so finden sich Maoriworte und Lieder in der Liturgie wieder. Mit Kia ora grüßen die Frauen uns – sie wünschen damit ein gutes und erfülltes Leben.

Nur zwischen den Zeilen finden sich in der Liturgie auch die Schattenseiten des Lebens auf den Cookinseln. Es ist der Tradition gemäß nicht üblich, Schwächen zu benennen, Probleme aufzuzeigen, Ängste auszudrücken. Selbst das große Problem der Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird kaum thematisiert. Auch die zum Teil schweren gesundheitlichen Folgen des weit verbreiteten massiven Übergewichts vieler Cookinsulaner werden nur andeutungsweise in der Liturgie erwähnt.

„Wunderbar geschaffen!“ sind diese 15 Inseln. Doch ein Teil von ihnen – Atolle im weiten Meer – ist durch den ansteigenden Meeresspiegel, Überflutungen und Zyklone extrem bedroht oder bereits zerstört.



Welche Auswirkungen der mögliche Tiefseebergbau für die Inseln und das gesamte Ökosystem des (Süd-)Pazifiks haben wird, ist unvorhersehbar. Auf dem Meeresboden liegen wertvolle Manganknollen, die seltene Rohstoffe enthalten und von den Industrienationen höchst begehrt sind. Die Bewohner der Inseln sind sehr gespalten, was den Abbau betrifft – zerstört er ihre Umwelt oder bringt er hohe Einkommen?

Welche Sicht haben wir, welche Position nehmen wir ein – was bedeutet „wunderbar geschaffen!“ in unseren Kontexten? Was hören wir, wenn wir den 139. Psalm sprechen?

Sie sind herzlich eingeladen, am Freitag, 7. März 2025 einen der ökumenischen Weltgebetstag-Gottesdienste in Ihrer Nähe zu besuchen.

Jenni Rotmann, Hoogstede

(Nach einem Presstext vom Komitee des Weltgebetstages)

Begegnungs-Café in Emlichheim

Bereits seit April 2024 organisiert ein Team um Gerlinde Sentker in den Räumlichkeiten der altreformierten Kirche in Emlichheim ein Begegnungs-Café.

„Es macht uns viel Freude, für andere da zu sein, Menschen einen Ort der Be-

gegnung zu bieten und miteinander ins Gespräch zu kommen“, schreibt Gerlinde Sentker.

Das Team trifft sich regelmäßig donnerstags alle zwei Wochen von 10 Uhr bis 11.30 Uhr im Jugendraum der Gemeinde

(am einfachsten zugänglich vom Bessemsland 29). Dort wird Kaffee getrunken, ein gutes Gespräch geführt, einander begegnet, zugehört und es werden bei Bedarf hilfreiche Informationen ausgetauscht.

Gerlinde Sentker führt dazu aus: „Einige Menschen nehmen das Angebot von Anfang an regelmäßig wahr. Andere kommen wegen sprachlicher Barrieren gerne zu uns, um Deutsch zu sprechen und so dazulernen. Wieder andere kommen, weil sie etwas Neues hören, anderen Menschen begegnen und neue oder auch alte Kontakte neu knüpfen möchten.“

Die Treffen im Begegnungs-Café sind sowohl konfessionsübergreifend als auch nationalitätenübergreifend. „Jeder ist herzlich willkommen. Ob jung oder alt, allein oder zu zweit, ob aus Emlichheim, dem Nachbarort oder aus einem fremden Land“, heißt es in der Einladung. „Fühle dich angesprochen, komm gerne vorbei und lade dazu ein. Wir freuen uns auf euch.“ Die nächsten Termine sind der 6. und 20. Februar sowie der 6. und 20. März.

(jv)



Sven Scheffels zum Prediger im Ehrenamt ordiniert

Am 20. Oktober 2024 war es soweit: In Emlichheim konnte im Vormittagsgottesdienst Sven Scheffels zum Prediger im Ehrenamt ordiniert und eingeführt werden. Der Kirchenrat Emlichheim hatte ihn in diesen Dienst in unserer gesamten altreformierten Kirche berufen. Sven Scheffels hatte die Berufung angenommen und die Ausbildung für diese ehrenamtliche Aufgabe begonnen. Der bestandene Abschluss erfolgte vor der Prüfungskommission der Ev.-reformierten Kirche.

Sven Scheffels ist jetzt zur Durchführung von Gottesdiensten und aller Amtshandlungen berechtigt. Im Gottesdienst drückten wir die Freude darüber aus – und unseren Dank dem Herrn der Kirche, Jesus Christus, dass er Menschen befähigt und motiviert, Dienste der Verkündigung von Gottes Wort zu übernehmen, zum Aufbau seiner Gemeinde und zur Ehre seines Namens.

Der Vorsitzende des Kirchenrates, Egbert Wesselink, der Vertreter des Moderamens der altreformierten Synode, Egbert Kolthoff, Christina Breman als Jugendrefe-

rentin und die Kollegin und Vertreterin der Nachbargemeinden, Angèlique Robbert sowie Edzard van der Laan als Pastor sprachen Sven Scheffels Segensworte zu. Egbert Kolthoff überreichte ihm eine Urkunde des Moderamens der Synode der Ev.-altreformierten Kirche.

Bei einem Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst nahmen viele die Gelegenheit wahr, ihre Freude und Wünsche Sven Scheffels persönlich zu übermitteln.

Edzard van der Laan, Emlichheim



v.l.: Egbert Kolthoff, Edzard van der Laan, Christina Breman, Angèlique Robbert, Egbert Wesselink, Sven Scheffels

Aus den Kirchenbüchern

Gestorben sind:

- 29.11.24 Helge Bonke
62 Jahre Nordhorn
- 03.12.24 Christa Becksvort,
geb. Roßdeutscher
91 Jahre Veldhausen
- 04.12.24 Heike Beckmann
53 Jahre Veldhausen
- 10.12.24 Johanne Aink,
geb. Reefmann
91 Jahre Veldhausen
- 02.01.25 Hindrike Joostberends,
geb. Heetlage
92 Jahre Bad Bentheim

Ev.-altreformierte Kirche in Niedersachsen

Statistik 2024

Gemeinde	01.01.2024	Taufen	Öff. GBK	Trauungen	Sterbefälle	Verzogen + Ausgetr.	Zugezogen	Bek. Glieder	Taufglieder	31.12.2024
Bad Bentheim	600	9	4	0	8	5	6	485	117	602
Bunde	338	4	0	0	4	1	1	284	54	338
Campen-Emden	211	1	0	1	0	3	0	156	53	209
Emlichheim	1430	9	20	6	12	16	7	1125	293	1418
Hoogstede	348	1	7	0	2	1	0	292	54	346
Ihrhove	191	3	0	0	0	0	0	148	46	194
Laar	221	1	3	1	2	1	0	170	49	219
Nordhorn	1038	8	6	4	12	23	6	836	181	1017
Uelsen	665	1	11	1	6	7	1	537	117	654
Veldhausen	709	8	8	2	17	16	2	567	119	686
Wilsum	347	4	6	1	3	2	3	279	70	349
Wuppertal	168	0	1	0	3	0	3	155	13	168
Gesamt	6266	49	66	16	69	75	29	5034	1166	6200
Vergleich 2018	6542	61	56	27	68	78	68	5244	1281	6525
Vergleich 2012	6965	57	25	24	67	101	54	5372	1422	6794

Die Entwicklung der Gliederzahlen liegt weiterhin im Trend der vergangenen Jahre. Die Ev.-altreformierte Kirche ist im vergangenen Jahr um 66 Glieder geschrumpft, was bei stetiger Tendenz über 10 Jahre gesehen eine Verkleinerung von über 600 bedeuten würde. Dabei sind die Entwicklungen in den Gemeinden unterschiedlich:

Einige Gemeinden haben leichte Zugewinne, einige größere Gemeinden deutliche Verluste zu verzeichnen. Diese haben zumeist den Grund in einer größeren Zahl von Verzogenen bzw. Ausgetretenen. Die Zahl der Taufen und der Trauungen ist niedriger als in den Vergleichsjahren.

Hermann Teunis, Hoogstede

„Die Bibel in Konfrontation mit dem Zeitgeist“

Der Bibelkreis Uelsen möchte auch im neuen Jahr seine Vortragssabende fortsetzen. So Gott will, wird der nächste Abend in **der Ev.-altreformierten Kirche in Uelsen am 4. Februar 2025 um 20 Uhr mit Pastor Dr. Wolfgang Nestvogel** stattfinden zum Thema **„Die Bibel in Konfrontation mit dem Zeitgeist“**.

Wolfgang Nestvogel studierte evangelische Theologie in Krellingen, Göttingen und Tübingen. Er war dann Pfarrer in evangelischen Kirchengemeinden in Borstel (Nienburg) und Osnabrück.

Seine Promotion an der Theologischen Fakultät der Universität Nürnberg/Erlangen hat er mit einer Arbeit über „Die Souveränität Gottes und die Verantwortung des Menschen als homiletische Aufgabe“ im Jahr 2000 abgelegt.

Von 2001 bis 2010 war er Dozent für praktische Theologie an der Akademie für Reformatorische Theologie in Hannover, seit 2005 zusätzlich deren Rektor. Aktuell ist er Pastor der „Bekennenden Evangelischen Gemeinde Hannover“.

Georg Arends/Jan Bierlink

Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.

Phillipper 1, 21

Wir nehmen Abschied von unserem lieben Bruder und Schwager, Onkel, Neffen und Cousin

Hendrik Wiggerink

Er starb im Alter von 63 Jahren nach langem, schweren Leiden. Wir wissen ihn geborgen bei unserem himmlischen Vater.

Wir werden ihn sehr vermissen

**Wilhelm und Gesine
Everdina und Lambertus
Evert und Gerda
Heintine und Bernhard
Erna und Dietmar
Edith und Rüdiger
und alle Anverwandten**

Traueranschrift: Wilhelm Wiggerink,
Schwarzer Diek 13, 49846 Hoogstede

Was du im Leben hast gegeben,
dafür ist jeder Dank zu klein.
Du hast gesorgt für deine Lieben,
von früh bis spät, tagaus, tagein.
Du warst im Leben so bescheiden,
viel Müh und Arbeit kanntest du.
Mit allem warst du stets zufrieden,
nun ruhe sanft in ewiger Ruh.

Dankbar für ihre Liebe und Fürsorge, die sie uns in ihrem Leben schenkte, nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester und Schwägerin

Hermina Baukamp

geb. Albers

* 23. März 1933 † 18. November 2024

Du warst der Mittelpunkt unserer Familie.
Wir vermissen dich.

Henriette und Gerrit Weiden

Guido und Martina mit Luca, Sophie und Leon
Nina und Heiner mit Mara

Peter † und Gitta Baukamp

mit Luisa und Louis
und Hartmut Brinkman

und alle Angehörigen

Traueranschrift: Familie Weiden,
Bertastraße 3, 49828 Osterwald

Der Herr ist mein Hirte.

Psalms 23

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mama, Schwiegermama, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Jenni Eek

geb. Albers verw. Klompmaker

* 7. April 1935 † 20. November 2024

Sie folgte ihrer Schwester, Hermina Baukamp,
nach nur 2 Tagen.

In liebevoller Erinnerung

**Geert und Michaela Harm-Johann †
Hermann und Hermine
und Bettina Jenni und Lukas
Manfred und Dini Jan Friedrich †
Jan und Edelgard Gerhard und Janita
Enkel und Urenkelkinder**

49824 Emlichheim, Westersand 14

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (db), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsun (sva), Eckhard Klein, Nordhorn (ek), Johann Vogel, Laar (jv)

Schriftleitung: Pastor Edzard van der Laan, Bessemsland 27, 49824 Emlichheim,

Tel.: 05943/7259, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Bildmaterial: Seite 1 (freepik.com), Seite 2 (NESSL [2x]), Seite 3 (Tim Reckmann/pixelio.de),

Seite 4 (privat), Seite 6 (weltgebetstag.de; privat), Seite 7 (Screenshot vom Livestream am

20. Oktober 2024 auf youtube.com/@evangelisch_altreformiert_emi)

Redaktionsschluss für die Februar-Ausgabe: 3. Februar 2025;

namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 05947/314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite